

Jahresbericht 2019



„Soziale Gruppenarbeit (SG)“

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Zahlen und Fakten.....	4
3	Betreuungsarbeit.....	7
4	Arbeit mit der Zielgruppe anhand eines Fallbeispiels.....	9
5	Ausblick auf 2020	12

1 Einleitung

Die „Soziale Gruppenarbeit“ versteht sich als pädagogische Maßnahme im Rahmen der „Hilfen zur Erziehung“ und ist im § 29, SGB VIII geregelt. Die Gruppe als soziales Lern- und Erfahrungsfeld ist insbesondere für die jungen Menschen geeignet, die sich in Entwicklungsschwierigkeiten oder in Krisen befinden und durch problematische Verhaltensweisen auffallen. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 12- 17 Jahren (siehe Konzeption der AGS e.V.)

Das Alter der anvisierten Zielgruppe veränderte sich im Berichtsjahr durch die Nachfragen des Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und den tatsächlichen Zuweisungen. Dabei kristallisierte sich eine jüngere Zielgruppe von 12-14 jährigen heraus, was als Konkretisierung der zukünftigen Zielgruppe zu verstehen ist.

Der von unserer Seite beschriebene Ausblick im Jahresbericht 2018, im März 2019 mit einer festen Gruppe zu arbeiten, wurde im ersten Halbjahr 2019 bestätigt. Die ersten Zuweisungen in 2019, insgesamt 7, erfolgten im ersten Halbjahr, in der Zeit von Februar bis Mai. In dieser Phase konnten wir erstmals eine „Gruppenarbeit“ anbieten. Zuvor wurde der Schwerpunkt auf die individuelle Einzelförderung und Betreuung sowie die Elternarbeit gelegt. In dieser intensiven Betreuungszeit konnte ein Beziehungsverhältnis zu den Jugendlichen und Sorgeberechtigten aufgebaut werden, welches sich im Hinblick auf die folgende Gruppenarbeit positiv auswirkte. In der zweiten Jahreshälfte, in der einige Teilnehmer/innen wohnortbedingt und aus Verhaltensgründen die Gruppe verlassen mussten, stagnierte die Teilnehmerzahl bis November 2019. Auch in dieser Zeit haben wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die individuelle Förderung und die Elternarbeit gelegt, um weiterhin die Jugendlichen zu unterstützen und Ansprechpartner für die Eltern zu sein.

Mit Beginn der Stagnation der Anfragen und Zuweisungen gaben wir verstärkt regelmäßige Rückmeldungen über freie Plätze und Kapazitäten an den ASD, verbunden mit dem Angebot für Gespräche über Falleignung zur Verfügung zu stehen. Parallel haben wir begonnen, ein Netzwerk mit der Schulsozialarbeit im Kreis Offenbach aufzubauen. Die Rückmeldung ergab, dass von schulischer Seite eine hohe Nachfrage für dieses Angebot bestand.

Im November 2019 hatten unsere Bemühungen Erfolg und die Anfragen und Zuweisungen stiegen wieder an, sodass mit einer Auslastung der Maßnahme Anfang 2020 zu rechnen ist.

Diese beiden Entwicklungsverläufe haben das Angebot „Soziale Gruppenarbeit“ im Jahr 2019 stark geprägt.

In den folgenden Kapiteln geben wir eine Übersicht über die Teilnehmer/innen sowie dem Betreuungsverlauf. An einem Fallbeispiel wollen wir die Betreuungsarbeit mit den Jugendlichen veranschaulichen und geben im letzten Kapitel einen Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungen und Tendenzen im Jahr 2020.

2 Zahlen und Fakten

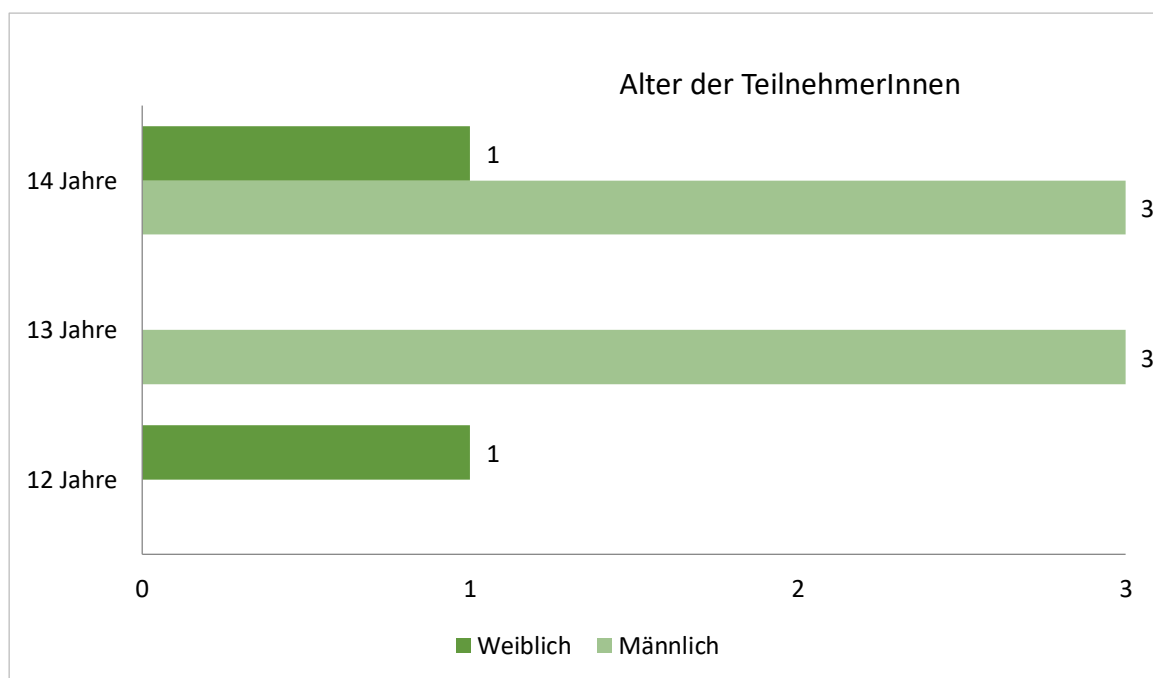


Abbildung 1: Altersverteilung

Die heraus kristallisierende Altersspanne anhand der Anfragen bestätigte sich bei den tatsächlichen Zuweisungen, sodass wir in 2019 insgesamt 8 junge Menschen betreuen. Davon waren 2 weibliche und 6 männliche Jugendliche im Alter von 12 – 14 Jahren.

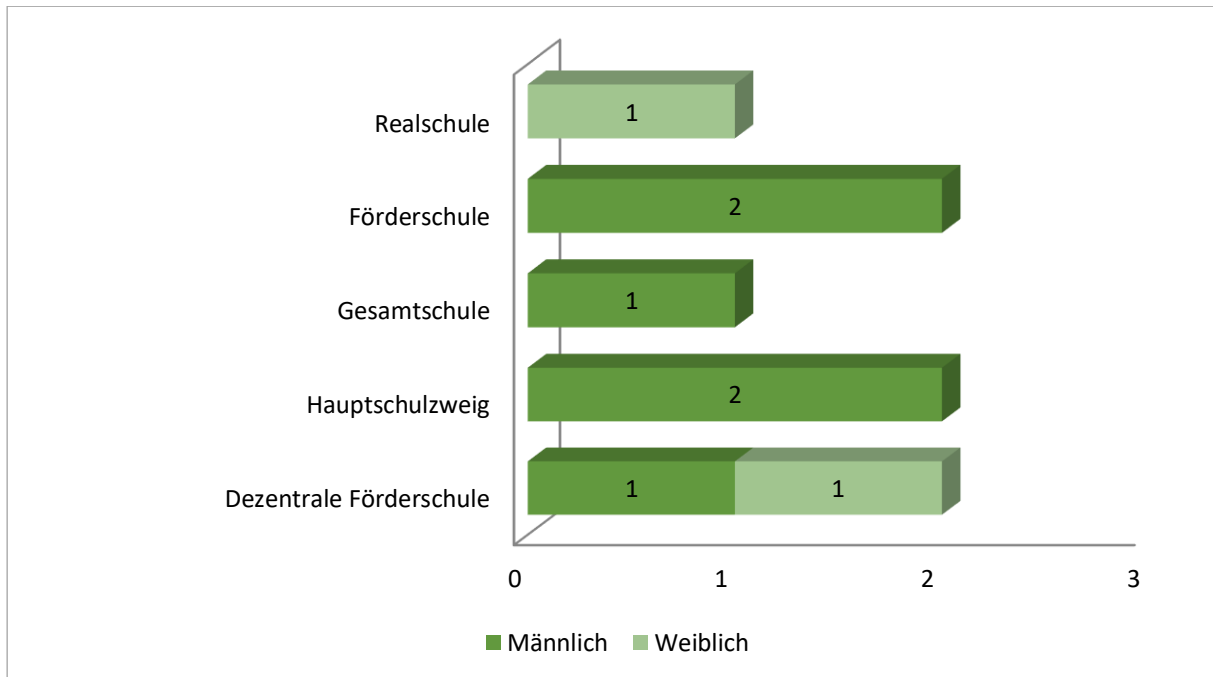


Abbildung 2: Schulform

Bei der Schulrichtung der Jugendlichen gibt es keine vorgeschriebene Form. Die im Konzept beschriebenen Problemlagen im persönlichen, familiären sowie Schul- und Ausbildungsbereichen können bei allen Jugendlichen auftreten unabhängig von der Schulform. Anhand des oben aufgezeigten Diagramms wird diese Aussage deutlich und unterstreicht, dass das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit für ein breites Spektrum an Jugendlichen ausgelegt ist und sich nicht zu sehr auf eine bestimmte Zielgruppe, z.B. derer, die eine Hauptschule besuchen, konzentriert.

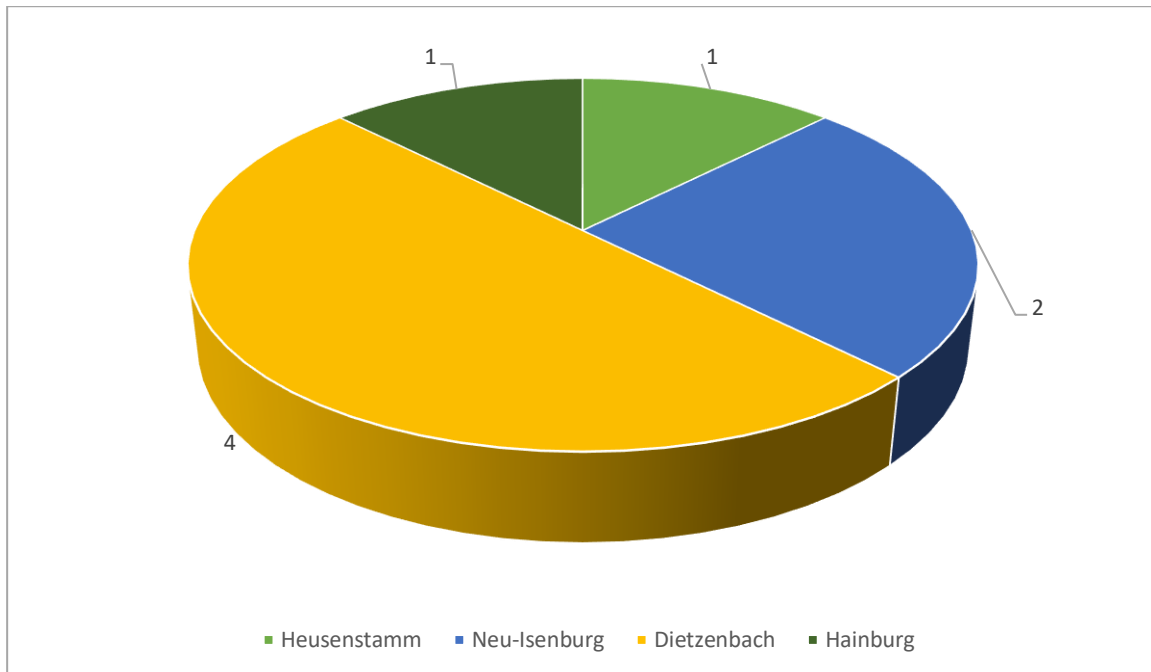


Abbildung 3: Wohnortverteilung

Anhand der Wohnortverteilung wird deutlich (siehe Abb. 3), dass im Jahr 2019 die höchste Anzahl an betreuten Jugendlichen aus Dietzenbach kam. Da sich die Räumlichkeiten der Sozialen Gruppenarbeit in Dietzenbach befinden, ist anzunehmen, dass die selbstständige Erreichbarkeit bei den Jugendlichen aber auch bei den Eltern eine wichtige Rolle spielt. Die Jugendlichen die nicht aus Dietzenbach kommen, bestreiten den Weg selbstständig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und lernen dabei ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Die Vereinbarung mit dem Auftraggeber sieht keine finanzielle Unterstützung der Fahrtkosten oder einen Fahrdienst vor. Dadurch hat sich die geforderte selbstständige Erreichbarkeit in einigen Anfragen von jungen Menschen aus weiter entfernt liegenden Kommunen des Kreises als schwierig erwiesen. Einige Eltern äußerten ihre Bedenken, wenn ihre Kinder auf dem Weg nach Dietzenbach Umsteigen und ggf. längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssten, sodass diese Eltern das Angebot abgelehnt haben. Nach unserer Ansicht müsste an diesem Punkt konzeptionell nachgesteuert werden.

Es gab aber auch Ausnahmen. Der Jugendliche aus Hainburg wurde von der Dezentralen Schule mit Sitz im Europahaus beschult und von seinem Großvater zur Schule bzw. Gruppenarbeit gefahren, bis er im August auf der dortigen Regelschule einen Schulplatz erhielt.

3 Betreuungsrarbeit

Jeder/jede Jugendliche erfährt eine andere Erziehung, wächst in unterschiedlichen Umständen und Wohngebieten auf und befindet sich mit seinen persönlichen Befindlichkeiten und Problemen in seiner/ihrer eigenen Entwicklungsphase (vgl. Behnisch/ Lotz/ Maierhof 2013, 211)¹. Auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ressourcen versuchen wir in der Einzel- aber auch in der Gruppenarbeit einzugehen, jedoch ist die Bereitschaft zur Teilnahme und aktiver Mitarbeit ein wichtiges Zuweisungskriterium und Voraussetzung zur Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit.

Unsere anvisierte Zielgruppe der 12-14 jährigen jungen Menschen haben Probleme und Schwierigkeiten

- im persönlichen Bereich (z.B. emotionale Problemlagen, Aggressivität, Gewalt, Wertediffusion, Ängste, psychosomatische Störungen, Mangel an Selbstvertrauen, nichtaltersgerechte Freizeitgestaltung, geringes Durchhaltevermögen, Delinquenz, Sucht u.a.)
- im familiären Bereich (z.B. Kommunikation mit Eltern und Geschwistern, gestörte Eltern-Kind-Beziehung, Erziehungskompetenz, Trennungssituation, Gewalt, Abhängigkeit u.a.)
- im Schul- und Ausbildungsbereich (z.B. Schul- und Ausbildungsverweigerung, Über- oder Unterforderung, Konzentrationsschwierigkeiten, Schulabsentismus u.a.)

Die oben angesprochenen Entwicklungsschwierigkeiten und Krisen bei den uns zugewiesenen jungen Menschen haben sich überwiegend geäußert in

- geringen, sozialen Kontakten,
- wiederholte Schulverweigerung und
- durch gewaltsame Konfliktaustragung im Schulkontext und im häuslichen Umfeld,

Wir haben für diese jungen Menschen aus unserem Methodenrepertoire (siehe dazu Jahresbericht 2018 „pädagogisches Setting“) ein Wochenangebot gestrickt, an dessen Gestaltung die Jugendlichen partizipiert haben und laufend mitgestalten durften. Auch hat

sich das Setting, die Gruppenarbeit an drei Nachmittagen in der Woche durchzuführen, als geeignet bestätigt. Dadurch gab es genügend Spielraum, um die Anteile von Gruppenarbeit und Einzelförderung zu platzieren.

Anhand der Bedürfnisse, Wünsche und Ressourcen der Jugendlichen entstand ein Wochenplan, indem grob festgehalten wurde, welche Themen schwerpunktmäßig an den einzelnen Tagen bearbeitet worden sind. So gestalteten wir einen Wochentag für die gesamte Gruppe um gruppodynamische Übungen auf unserem Gelände oder im Seilgarten durchzuführen. Hier ging es darum die Teilnehmer/innen zu gemeinsamem Handeln zu motivieren, um eine gestellte Aufgabe zu lösen. Auf diesem Weg wurden wichtige Kompetenzen vermittelt, die für ein soziales Miteinander und für die Durchführung gemeinsamer Projekte und Unternehmungen die Grundlage bildeten. Dabei kamen unterschiedliche Herausforderungen auf die Teilnehmer/innen zu. Ein Jugendlicher z.B. hat sich grundsätzlich geweigert, an diesen Übungen teilzunehmen und hat die Aufgabe sehr negativ dargestellt. Für andere in der Gruppe, insbesondere einer Teilnehmerin (siehe dazu nachfolgendes Fallbeispiel) brachte dieser Widerstand an ihre Belastungsgrenzen. In unserem Verständnis bieten diese Vorfälle, wenn sie denn entsprechend reflektiert werden, Lernmöglichkeiten und neue Erfahrungen, die den Kern der sozialen Gruppenarbeit verkörpern. Dieser Tag wurde aber auch für Exkursionen in die nähere Umgebung (Erkundung des Waldes) und Wander- bzw. Kletteraktionen im Taunus genutzt.

Die anderen beiden Tage wurden für Kleingruppen- und individuelle Förderangebote genutzt. Dabei sind die wiederholt durchgeführten Kochprojekte, u.a. das Anleiten und Durchführen der Zubereitung eines veganen Gerichts durch eine Teilnehmerin und die handwerklichen Projekte zur Verschönerung und Gestaltung der eigenen Räumlichkeiten hervorzuheben. Im Rahmen der individuellen Förderung konnten wir u.a. auch auf schulische Probleme, Unterstützung bei der Vermittlung von Lerninhalten (Hausaufgabenhilfe), aber auch bei Problemen im Elternhaus eingehen.

Um die Sozialkompetenzen der Jugendlichen zu fördern ist es besonders wichtig Übungen, die nur im Team zu lösen sind, in dem Wochenplan vorzusehen. Jedoch sollte aus unserer Sicht den Themen oder Problemen, die die Jugendlichen mitbringen, genau so viel Beachtung und Wahrnehmung geschenkt werden. Sie müssen sich angehört und verstanden fühlen. Nur so kann sich jeder/jede TeilnehmerIn auf die Gruppenarbeit einlassen.

Die Eltern werden zum einen in die Hilfe für ihr Kind miteinbezogen und zum anderen selbst im Umgang mit dem Problemverhalten unterstützt.

Die Arbeit mit den Sorgeberechtigten wurde genutzt für:

- motivierende Elterngespräche (Beratungsgespräche)
- regelmäßige Informationen über die Entwicklung des Kindes
- unmittelbare Meldung von Fehlzeiten und Krisen
- Hausbesuche zum Kennenlernen der sozialen und familiären Situation

4 Arbeit mit der Zielgruppe anhand eines Fallbeispiels

Anhand eines Fallbeispiels wollen wir den Verlauf, die Beziehungsarbeit und die Betreuung einer Teilnehmerin näher beschreiben.

Fallbeispiel:

Die junge Teilnehmerin, 14 Jahre, wurde uns als intelligente Gymnasiastin vorgestellt, die mit ihrer Mutter alleine wohnt und aufgrund einer schon länger währenden persönlichen Krise seit 6 Monaten nicht mehr die Regelschule besucht und auch keinen sozialen Kontakt mehr gepflegt hat. Innerhalb dieser Zeit war sie 4 Monate in einem Kinderhospital mit dem Schwerpunkt Psychosomatik stationär untergebracht. Dort wurde sie wegen Depressionen mit suizidalen Gedanken und Schulabsentismus behandelt. Aktuell erhält sie Einzelunterricht durch die Dezentrale Schule im Kreishaus Dietzenbach.

Nach einem sehr emotionalen Erstgespräch mit der zuständigen ASD-Mitarbeiterin, der Tochter und der Mutter vereinbarten alle Beteiligten im November 2018 die Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit. Der Aufbau einer verlässlichen Beziehung und das kreieren von Angeboten, die sie kognitiv, physisch und emotional fördern, waren in der ersten Phase die zentralen Anknüpfungspunkte.

In den ersten drei Monaten war sie die einzige Teilnehmerin, sodass der Schwerpunkt der Arbeit auf der Einzelförderung, dem Austausch mit der Mutter und den LehrerInnen, die sie im Einzelunterricht beschulen, lag. Erst im Februar 2019 folgte ein weiterer Teilnehmer und

bis April wurden noch 6 weitere Teilnehmer zugewiesen. Durch ihre intensive Einzelbetreuung am Anfang herrschte zu den Betreuern ein sehr vertrautes Verhältnis. Nach eigener Aussage kam sie überwiegend gerne zur Gruppenarbeit. Ausnahmen waren in ihrem Fall depressive Schübe, die zwar im Verlauf immer seltener vorkamen, sie jedoch dann gehindert haben zur Gruppenarbeit zu kommen.

Zusätzlich konnte durch den regelmäßigen Austausch und die Beratungsgespräche mit der alleinerziehenden Mutter, der Lehrerin von der Dezentralen Schule und der ASD Mitarbeiterin die Netzwerkarbeit so gut aufgebaut werden, dass die Jugendliche die angebotene Hilfe zunehmend nutzen konnte.

Sie hat gelernt über ihre Befindlichkeit, ihre Ansprüche an sich, alles perfekt hinzubekommen und ihre gelegentliche Frustration und depressiven Phasen zu reflektieren. Dadurch wurde sie zunehmend offener und begann so etwa im April, Ziele für sich zu formulieren, um ihr schulisches Ziel, die „Mittlere Reife“, zu erreichen.

Für das Erreichen eines geregelten Tagesablaufs haben ihr die regelmäßigen Termine und ihre Aufgaben in der Gruppenarbeit, nach eigener Aussage, sehr geholfen. Sie hat dadurch ihren Tag/Nacht Rhythmus verbessern können und fand auch ohne Medikamente relativ regelmäßigen Schlaf.

Eine dieser Aufgaben war die Durchführung eines veganen Kochprojekts mit allen Teilnehmern unter ihrer Leitung. Auch konnte sie sich z.B. bei der Renovierung des Gruppenraums oder beim intuitiven Bogenschießen erfahren und erleben.

Nach eigenen Aussagen reagierte sie noch sehr emotional, aber sie ist gefestigter geworden und konnte die Dinge, die sie stören oder belasten mittlerweile besser formulieren und äußern. Beispiele dafür sind die Gruppenkonstellation der SG zwischen den Oster- und den Sommerferien, also in der Zeit von April bis Juli 2019.

Sie tat sich schwer, Verweigerungshaltungen eines anderen Teilnehmers auszuhalten. Brachte es aber fertig, ihre Betroffenheit in der Gruppe zu äußern.

Zu diesem Zeitpunkt begann sie auch schulische Ziele konkreter zu formulieren. Sie wollte auf jeden Fall weg von der Einzelbeschulung und der Kleingruppe, die ihr von der Dezentralen Schule bisher angeboten wurden. Sie äußerte erstmals den Wunsch, wieder auf eine Regelschule zu gehen.

Nach Austausch und Rücksprache mit der Dezentralen Förderschule wurde ihr von der Schule das Angebot gemacht, an der Lerngruppe „Neustart“ teilzunehmen und vor den Ferien eine Probezeit zu absolvieren.

Nach den Sommerferien wurde sie in der Lerngruppe „Neustart“ mit 7 Gleichaltrigen, davon 2 weiteren Mädchen, aufgenommen und 5 Tage beschult. Hier hat sie erstmals Kontakte zu anderen Mädchen aufgenommen (eine kannte sie schon aus der Kleingruppe) und hat Verabredungen außerhalb der Schule getroffen. Das sahen wir als einen ersten wichtigen Schritt an, um eine angemessene bzw. altersgemäße Abgrenzung zu ihrer Mutter zu finden. Mit ihrer neuen Freundin möchte sie sich sportlich betätigen und sie suchen aktuell gemeinsam nach einer Sportart, die ihnen Spaß machen würde.

Sie empfindet sich als nicht mehr selbstwirksamer als vorher. Unser Eindruck ist aber, dass ihr Selbstwertgefühl deutlich gestiegen ist, sie dadurch ihr Durchhaltevermögen auch in schwierigen Situationen verstärken konnte und sie selbstbewusster Entscheidungen treffen kann.

Weiter beobachteten wir, dass sie zunehmend eigenständiger wurde und mehr Verantwortung für sich übernahm. So hat sie ihre Mutter überzeugt, dass sie nicht mehr in die „Garde“ und auch nicht mehr zur Tanzschule nach OF fahren möchte. Bei beiden hat sie sich persönlich abgemeldet und verabschiedet.

Mit ihrer Mutter fanden regelmäßige Gespräche statt, z.T. in den Räumen der SG oder bei Hausbesuchen. Alle Prozesse und Entwicklungen wurden besprochen und die Ergebnisse und Einschätzungen der Tochter gegenüber transparent gemacht.

Bezogen auf ihre Entwicklung, war das Angebot der SG für die Zielerreichung der im Hilfeplan vereinbarten Ziele das richtige Angebot. Die Maßnahme wurde im September in eine Einzelbetreuung umgewandelt und von uns weiter betreut.

5 Ausblick auf 2020

Wie bereits am Anfang kurz erwähnt rechnen wir fest damit, dass wir schon zu Beginn des Jahres 2020 wieder eine feste Gruppe mit acht Teilnehmer/innen vorweisen können.

Sofern die Nachfrage an der Sozialen Gruppenarbeit im Kreisgebiet Offenbach weiterhin anwächst und sich mehrere Anfragen aus einer umliegenden Stadt, beispielsweise Neu-Isenburg, heraus kristallisieren würde, könnte über eine ortsangebundene Soziale Gruppenarbeit nachgedacht werden.

Wir streben an, die Kontakte zur kreisweiten Schulsozialarbeit weiter aufzubauen, um das Angebot auch in den Schulen bekannter zu machen. In diesem Zusammenhang bieten wir an, im Gremium der Schulsozialarbeit, das unter Federführung des Kreises durchgeführt wird, vorstellig zu werden, um das Angebot einem breiteren Publikum vorzustellen.

Neben dem Angebot, die ersten Ergebnisse dem ASD vorzustellen, regen wir zusätzlich an dieser Stelle an, dass Kolleginnen und Kollegen des ASD zur Erörterung möglicher Fälle jederzeit Kontakt zu uns suchen können und bedanken uns für die bisherige Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen. Durch die Zunahme der Nachfragen und Zuweisungen Ende 2019 blicken wir optimistisch in die Zukunft und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2020.